Christi Himmelfahrt – 29.5.2025

Salomo im Tempel

Thema des Feiertages

1 Grundlegendes

1.1 Der biblisch-textliche Klangraum des Sonntags

Psalm: Ps 47,2-10
Alttestamentliche Lesung / Predigttext: 1. Kön 8,22-24.26-28
Epistel: Apg 1,3-11
Evangelium: Lk 24,(44-49)50-53

1.2 Vorbereitende Gedanken / thematisch-theologische Einführung zum Predigttext

Das Kapitel der Tempelweihe bildet den Höhepunkt der Darstellung der Regierungszeit Salomos. Es soll die bleibende Bedeutung, die der Tempel haben wird, zum Ausdruck kommen. Gott wird dort „wohnen“, das heißt, für das Volk stets ansprechbar und ihm gnädig zugewandt zu sein. Weil er nicht an den Tempel gebunden ist, wird gesagt, dass „sein Name dort sein soll“. Nachdem Gott seinem Volk eine feste Heimat und dauerhafte Ordnung gegeben hat, will er von diesem Ort aus wirken. Der Tempel verbürgt unaufhörlichen Segen und göttliche Hilfe in allen Lebenslagen. Alle bisherigen Orte der Gottesbegegnung waren dagegen nur vorläufig und unvollkommen. Jerusalem ist nun die Stätte göttlicher Gegenwart: Hier begegnen sich Himmel und Erde, hier wendet sich Gott seinem Volk dauerhaft zu, hört und sieht auf Menschen, die nach ihm fragen.
Für uns Christen ist neben der Bedeutung des Tempels durch die Menschwerdung Gottes in Jesus Christus noch ein wichtiger Aspekt hinzugekommen. Die „Adresse“ der gnädigen Zuwendung Gottes ist für uns Christus, der mit seiner Person an die Stelle des alttestamentlichen Heiligtums getreten ist. Zu Himmelfahrt wird Christus, als Sieger über den Tod, erhöht. Die Wolke der göttlichen Gegenwart hüllt ihn ein und hebt ihn vor den Augen der Jünger in den Himmel. Von nun an nimmt er den Ehrenplatz zur Rechten des Vaters ein. Durch das Ereignis der Auferstehung und Himmelfahrt ist Christus an keinen irdischen Ort mehr gebunden. Er sieht auf seine Nachfolgerinnen und Nachfolger gnädig herab, schickt ihnen den vom Vater versprochenen Geist und ist ihnen nahe, wenn sie in Jerusalem, Judäa und überall sonst auf der Welt von ihm Zeugnis geben. Christus wurde von der Erde erhöht und will „alle zu sich ziehen“.

1.3 Der Leitgedanke für die Ausarbeitung in aller Kürze

Durch seine Himmelfahrt ist Christus nicht mehr an Ort und Zeit gebunden. Er kann liebevoll auf seine Nachfolgerinnen und Nachfolger schauen und ihre irdischen Schritte begleiten. Kirchen sind Orte, wo wir seine Nähe auf besondere Weise spüren.

1.4 Der Predigttext und die Kinder

Kinder mögen es, beim Spielen und Sich-Ausprobieren den liebevollen Blick einer Vertrauenspersonen aus einer gewissen Distanz auf sich zu spüren. So genießen sie ihre Freiheit in einem geschützten Umfeld. Sie kennen solche Situationen auch aus der Kita. Beim Älterwerden erleben sie erste Momente, in denen sie auf sich allein gestellt sind, z. B. auf dem Weg zur Schule. Hier kann der Gedanke, dass trotzdem jemand da ist, der auf sie schaut, tröstlich sein und Mut machen: Jesus sieht mich, und ich kann zu jeder Zeit mit ihm reden. Früher wurden Kinder manchmal mit dem schwierigen Satz erzogen: „Gott sieht alles!“ Deshalb ist es heute wichtig, den liebevollen Blick Gottes hervorzuheben: Er sieht mich. Ich habe ein Ansehen bei ihm.

2 Gottesdienstliche Elemente

2.1 Begrüßung

(Liturgische Begrüßung wie vor Ort üblich)

Was ist der Himmel? Endloses Blau und weiße Wolken? Der Ort, wo die Flugzeuge und Satelliten ihre Kreise ziehen? Das, was ich im Fernrohr sehen kann?
Was ist das Himmelreich? Und warum haben wir auf der Erde so viele Kirchen gebaut? Fragen über Fragen. Einige davon versuchen wir heute im Gottesdienst zu beantworten.

2.3 Eingangsgebet

Danke, lieber Gott,
dass wir Menschen an unserer Seite haben, die es gut mit uns meinen: Eltern oder Freunde, die mit uns Zeit verbringen und uns unterstützen. Manchmal sind wir aber auch allein und fühlen uns unsicher.
Danke, dass du immer für uns da bist und wir jederzeit mit dir reden können. Weil du uns siehst, brauchen wir uns nicht zu fürchten. Wir freuen uns auf den Gottesdienst. Gemeinsam wollen wir singen, beten und auf dein Wort hören.

2.4 Liedvorschläge

▶ ▶ ▶ ▶ *siehe „Musikalische Bausteine“*

2.5 Alternative Textvarianten der Lesungen (kindgerechte Sprache)

***Alttestamentliche Lesung / Predigttext:* 1. Kön 8,22-24.26-28** (Übertragung: Elisabeth Arnstadt und Heiko Ullmann)
Als der fertig gestellte Tempel eingeweiht wurde, geschah folgendes: König Salomo ging an den Tisch des Herrn, den Altar. Alle Menschen aus dem Volk Israel waren versammelt. Ihre Augen folgten dem König. Salomo erhob seine Hände zum Himmel und betete:
„Unser Herr, du Gott Israels! Es gibt keinen Gott wie dich – weder im Himmel noch auf der Erde. Du bist deinem Volk treu. Du bist gut zu uns und liebst uns. Wir wollen dir von ganzem Herzen dienen. Sei uns ganz nah, wie du es meinem Vater David versprochen hast.

Kannst du, Gott, überhaupt auf Erden wohnen? Ist nicht sogar der Himmel zu klein, um dich zu fassen? Wie soll es dann dieses Haus tun, das ich dir gebaut habe? Trotzdem bitte ich dich: Höre unser Rufen, wenn wir an diesem Ort zu dir beten. Weise unsere Bitten nicht zurück, die wir vor dich bringen, heute und an allen Tagen.

2.6 Fürbitten

2.6.1 Fürbitten für den Kindergottesdienst

Guter Gott,
du bist da und hörst uns zu.
Danke dafür!

Guter Gott,
es gibt Menschen, die traurig sind. Tröste sie bitte.
Du bist da und hörst uns zu.

Guter Gott,
es gibt Menschen, die allein sind. Umarme sie bitte.
Du bist da und hörst uns zu.

Guter Gott,
es gibt Menschen, die ärgerlich sind. Puste bitte ihre Wut weg.
Du bist da und hörst uns zu.

Guter Gott,
es gibt Menschen, die nicht wissen, dass es dich gibt.
Zeige dich bitte.
Du bist da und hörst uns zu.
Amen.

2.6.2 Fürbitten für den gemeinsamen Gottesdienst

Gott,
du wartest auf mich.
So, wie ich bin, darf ich vor dich treten.
Ich lasse mich anschauen von dir.
Liebevoll richtest du deinen Blick auf mich.
Du kennst mich und weißt um mich.
Voll Vertrauen hoffe ich auf dein Wort.
Lass mich deine Nähe spüren und zeige mir,
was jetzt für mich dran ist.

Gott,
du siehst Menschen, die sich für die Bewahrung der Schöpfung engagieren.
Gib ihnen Kraft und Ausdauer.

Du siehst Politikerinnen und Politiker, die sich für eine gerechte Gesellschaft, für Frieden, Demokratie und gute Lebensbedingungen einsetzen.
Hilf, dass sie gehört werden und sich durchsetzen können.
Du siehst Christinnen und Christen, die das Evangelium weitersagen, Nächstenliebe üben, in die Gemeinde einladen und von einer lebendigen Kirche träumen.
Erhöre ihre Gebete.

Gott,
öffne mir die Augen, mach meinen Blick weit,
damit ich sehen kann, wer auf mich wartet.

Gott,
öffne mir die Ohren, mach mich hellhörig und achtsam,
damit ich hören kann, wer nach mir fragt.

Gott,
gib mir ein vertrauensvolles Herz,
dass ich dein Wort glauben und tun kann, wie ich es bis jetzt noch nicht getan hat.

3 Erzählvorschläge zum Predigttext

3.1 Erzählvorschlag für Kleine (3 bis 6 Jahre)

Ich erzähle euch eine Geschichte.
Sie ist vor vielen, vielen, vielen, vielen, vielen Jahren passiert:
Salomo blinzelt.
Die Sonne scheint durchs Fenster.
Er liegt in seinem kuscheligen Bett und streckt sich.
Er gähnt.
Auf einmal ist er hellwach und setzt sich auf.
„Heute ist endlich der wichtige Tag“, denkt er.
So lange hat es gedauert.
Er schwingt seine Beine aus dem Bett und ruft nach Benjamin.
Die Tür geht auf, und Benjamin kommt herein.
Er verneigt sich und sagt: „Guten Morgen, König Salomo!“
Ja, ihr habt richtig gehört.
Salomo ist ein König.
Er ist König von Israel.
Benjamin hilft Salomo beim Anziehen.
Bei Königen ist das so.
Heute muss Salomo besonders gut aussehen.
Salomo wäscht sich schnell sein Gesicht.
Brrrrrr, das Wasser ist kalt.
Jetzt ist er richtig wach!
Benjamin zieht ihm das allerschönste Gewand an.

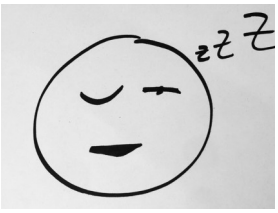
Himmelfahrt: Salomo im Tempel

Salomo setzt sich seine goldene Krone auf den Kopf – fertig.
Zähneputzen kannte man damals noch nicht.
Los jetzt!
Auf der Straße warten schon viele Leute.
Man kann sie gar nicht zählen – so viele sind es.
Salomo sieht die Menschen.
In seinem Bauch flattert es.
Er ist aufgeregt.
Gleich wird er zu diesen vielen Menschen sprechen.
Heute wird Salomo den neuen Tempel einweihen.
Ein Tempel ist ein großes Haus.
Aber nicht irgendein Haus.
Es soll Gottes Haus sein.
Viele Jahre wurde dieses große, wunderschöne Haus gebaut.
Jetzt ist es fertig.
Salomo geht die Stufen des Tempels hinauf.
Auf einmal werden alle Menschen still.
Oben angekommen dreht sich Salomo um.
Er schaut in viele fröhliche Gesichter.
So lange mussten die Menschen warten.
Jetzt gibt es den Tempel.
Hier soll Gott wohnen.
Hierher können die Menschen kommen.
Hier können sie mit Gott reden.
Hier können sie ihm ihre Sorgen erzählen.
Und Gott wird zuhören.
Das hat er versprochen.
Salomo muss an seinen Papa denken.
Der ist schon vor vielen Jahren gestorben.
Sein Papa war auch König.
König David.
Er sagte immer: Rede mit Gott – er hört dir zu.
Und dieses Haus soll ein Zeichen dafür sein.
Gott ist da und hört uns zu.
Salomo hebt die Hände und holt tief Luft.
„Gott will bei uns sein.
Das ist ganz sicher.
Hier ist sein Haus.
Hier können wir mit Gott reden.
Wir wollen uns freuen und fröhlich sein!“
Da fangen die Leute an zu klatschen.
Sie sind so glücklich.
Gott ist da und hört uns zu.

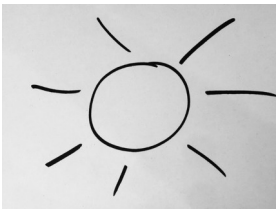
Himmelfahrt: Salomo im Tempel

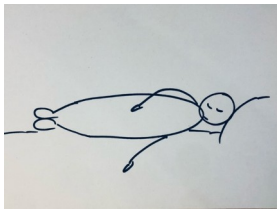
Die Menschen fangen an zu singen.
Sie tanzen und springen.
Salomo schaut zu.
In seinem Inneren fühlt es sich ganz warm an.

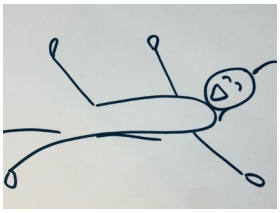
Bilder zur Geschichte:



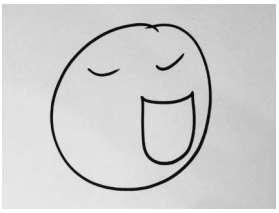
1

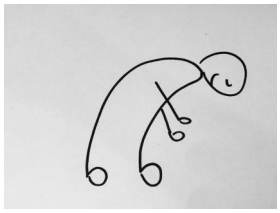

2


3

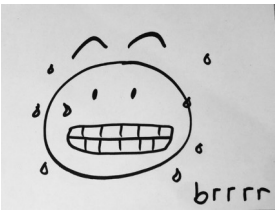

4

5


6


7

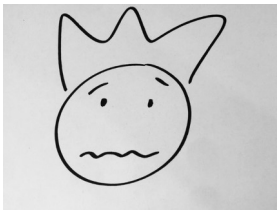
8

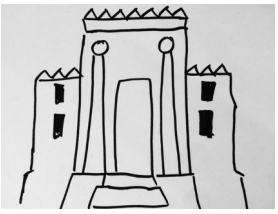


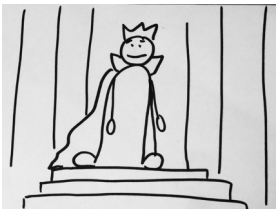
9

10

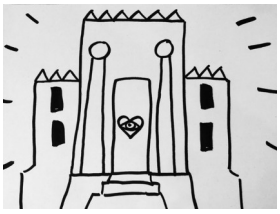
11


12

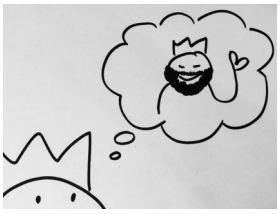

13

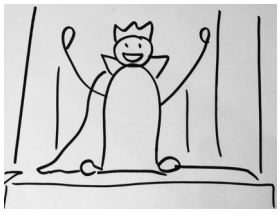

14

15

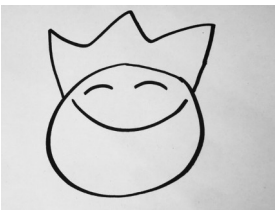

16

17


18


19

20



21

Bilder: Elisabeth Arnstadt, 2024

Weitere Erzählmöglichkeit:
Die Geschichte kann ebenfalls als **Mitmachgeschichte** gestaltet werden. Dabei werden die Kinder eingeladen, die Bewegungen, die in der Geschichte vorkommen, mitzumachen z. B. „er streckt sich“, „er gähnt“, „wäscht sich schnell sein Gesicht“ usw. Das nimmt die Kinder direkt in die Geschichte mit hinein, da sie die Handlung „am eigenen Leib“ spüren. Hierfür sollte die erzählende Person die Geschichte möglichst auswendig können, damit sie die Bewegungen mitmachen kann.

Nachgespräch:
Was glaubt ihr, was fühlte Salomo?
Wie geht es dir, wenn ein großes Fest vor der Tür steht?

Der Tempel war für Samuel ein ganz besonderer Ort.
Er erinnerte ihn daran: Gott ist da.
Manchmal vergessen selbst Könige das.
Wir sind hier nicht in einem Tempel.
Wir sind in einer Kirche oder einem Gemeindehaus.
Aber auch die Kirche kann uns erinnern.
Wir erinnern uns: Gott ist da!
Hier erzählen wir Geschichten von Gott.
Hier reden wir mit Gott.
Und wisst ihr, was toll ist?
Gott ist auch noch da, wenn wir Zuhause sind.
Oder im Kindergarten, bei Oma und Opa, beim Kinderarzt und auf dem Spielplatz.
Gott ist da und hört uns zu.
Immer und überall.

3.2 Erzählvorschlag für die Großen (7 bis 12 Jahre)

Wenn ich in unsere Kirche komme, staune ich, was es hier alles zu sehen gibt. Man kann immer wieder etwas Neues entdecken. Vielleicht geht es euch auch so. Dazu passt ein Spiel, das jeder von euch kennt: Ich sehe was, was du nicht siehst.
Habt ihr Lust mitzuspielen?
Ich beginne: Ich sehe was, was du nicht siehst und das ist … (3x)

Himmelfahrt: Salomo im Tempel

Jetzt haben wir die ganze Zeit auf Gegenstände geschaut und die Menschen um uns herum gar nicht beachtet. Vielleicht sollten wir uns mal umsehen, wer alles so neben uns sitzt.
Habt ihr euch vorhin beim Platznehmen überhaupt begrüßt? Das ist jetzt die Gelegenheit: Schau deinen Nachbarn einmal freundlich an und nicke ihm zu.
Wie ist das, wenn mir jemand zulächelt?
Was passiert dann mit mir? Was denke ich? Wie fühle ich mich?

Die Kirche ist ein Ort, an dem es viel zu sehen gibt, wo ich nette Menschen sehen kann und … wo ich selbst gesehen werde. Ja, Gott sieht mich jetzt. Vielleicht können wir einfach mal unsere Hände zum Himmel strecken, den Kopf heben, Gott zulächeln und uns vorstellen, dass er uns jetzt sieht. Das tut gut, wenn Gottes liebevoller Blick auf uns ruht. Gott schaut auf seine Kirche.

Angefangen hat das mit dem König Salomo.
Er hat keine Kirche, sondern einen Tempel für Gott gebaut. *(Bild: Tempel)*
Als das riesige Gebäude eingeweiht wurde, sagte er im Gebet: Wir wissen, dass du, Herr, hier nicht wohnen kannst. Dafür bist du viel zu groß und mächtig. Nicht einmal der Himmel kann dich fassen. Aber du kannst freundlich auf diesen Tempel herabsehen. Dein Name ist „Ich bin da“ und dieser Name soll hier wohnen. Wenn Menschen an diesen Altar treten, dann sollst du hören, was gesagt wird. Der Tempel soll ein Ort sein, wo wir dir jederzeit begegnen können.

In manchen Kirchen gibt es ein Auge ganz oben am Altar. *(Bild: Gottesauge)*
Weißt du, was das bedeutet? Es ist ein Gottesauge. Es bedeutet: Gott sieht mich. Er sieht mich freundlich an. Ich habe Ansehen bei Gott. Um das Auge ist eine Wolke. Die Wolke zog vor den Israeliten durch die Wüste, als Wegweiser. Dieselbe Wolke hat Jesus zu Himmelfahrt eingehüllt, hochgehoben und zu Gott zurückgebracht. Jetzt sitzt er an der rechten Seite seines Vaters. Von dort schickt er seinen Geist, der die Christen auf der Erde tröstet und ihnen neuen Mut gibt. Vater, Sohn und Heiliger Geist, deshalb das Dreieck.

Seit Himmelfahrt ist Jesus an keinen Ort der Erde mehr gebunden. Er kann überall gleichzeitig sein. Wenn wir dann nach Hause gehen, wird er uns begleiten. Das Auge Gottes wird dich liebevoll begleiten und auf dich achten.
Übrigens: Bevor ihr geht, vergesst nicht, euren Nachbarn noch einmal freundlich zuzunicken und euch von ihm zu verabschieden.
Bilder siehe Anlage

4 Kreative Bausteine

A) Für die Kleinen:
eine Kirche aus Holzbausteinen bauen

B) Für die Älteren:

- Kirchenmodelle aus Lego oder Papier (Bastelbogen) basteln
- Experimente mit Luft (eine Kraft, die man nicht sieht, aber spürt)

Arbeitsgruppe:
Elisabeth Arnstadt, Gemeindepädagogin im Ev.-Luth. Christuskirchspiel im Vogtland
Heiko Ullmann, Schulbeauftragter im Ev.-Luth. Kirchenbezirk Vogtland

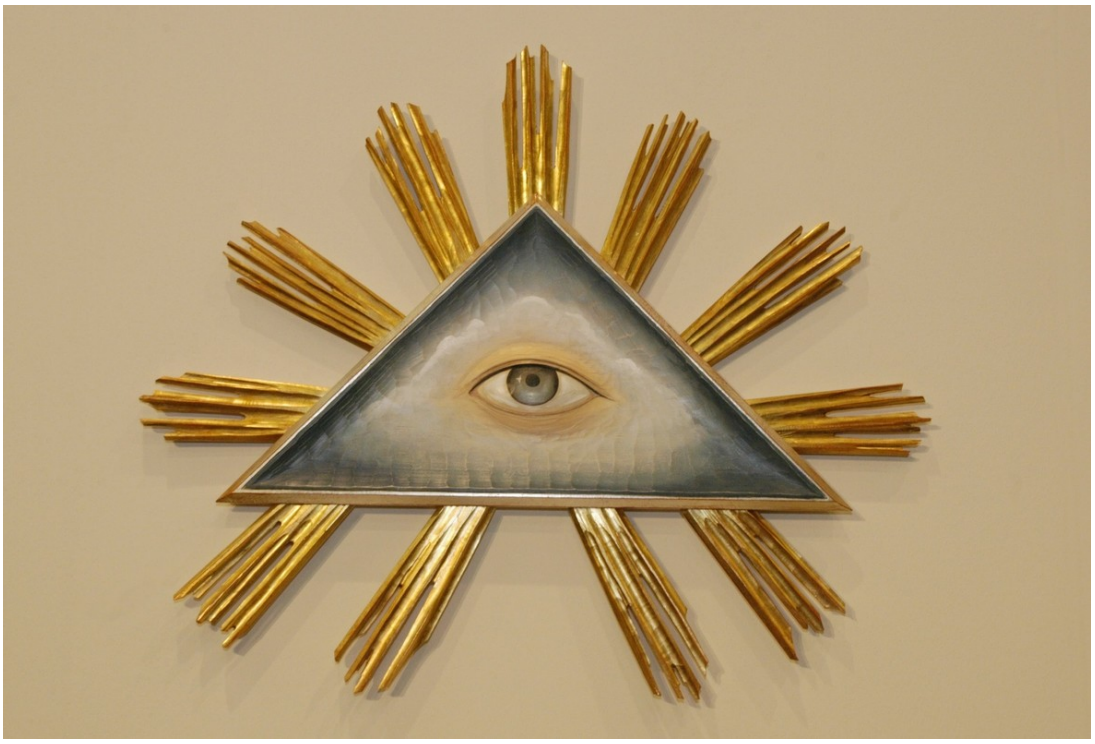
Anlagen Musik:
Arbeitsgruppe Kinder- und Jugendkantorinnen und -kantoren in der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens

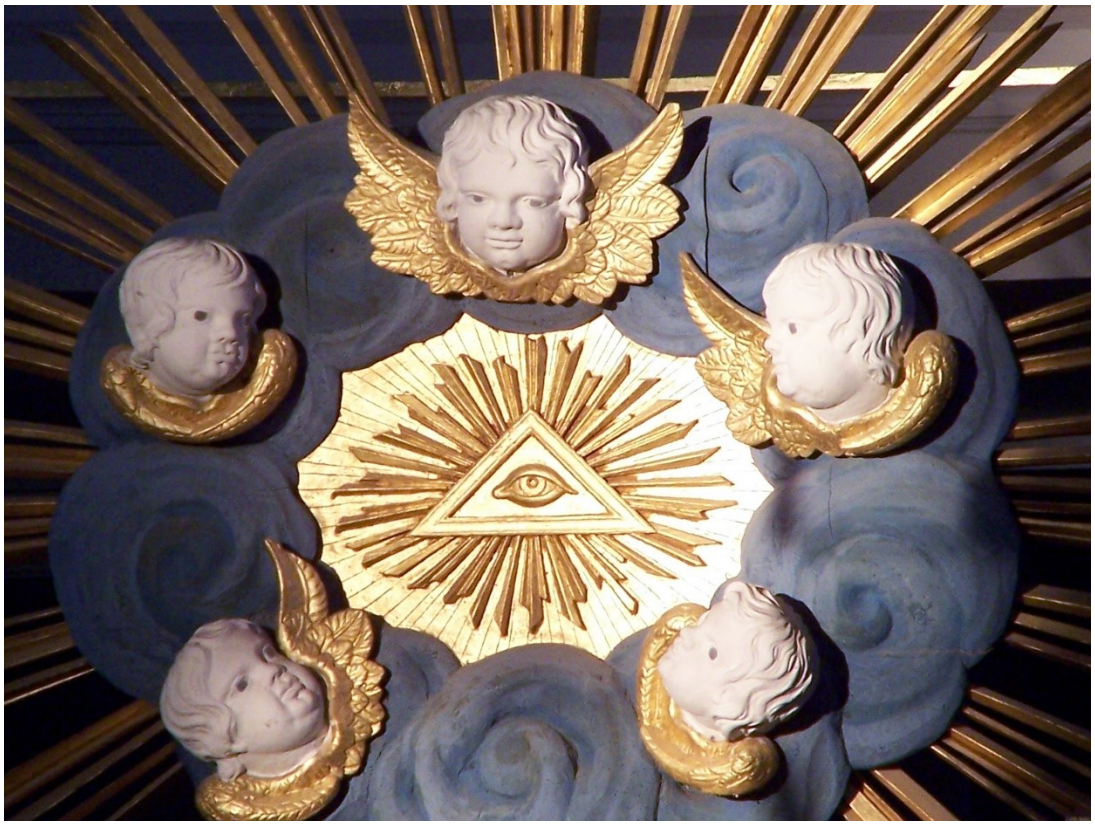
Anlagen

3.2 Erzählvorschlag für die Großen

Bild: Tempel

Himmelfahrt: Salomo im Tempel





Bilder: Gottesauge (Bild 2: St. Laurentius Kirche Auerbach, Ullmann)